

Geld zusammen, kummerte sich nicht um seine Brüder — *virtutem post nummos habuit* — und ergänzte den Convent aus vagabundirendem Gesindel und Flüchtlingen, welche oft kaum des Lebens mächtig waren und ihre Predigten aus den erstbesten, auch häretischen Büchern hielten. Dem unglücklichen Abte wurden die Schätze, die er unter seinem Bette vergraben hatte, genommen; er wurde abgesetzt und starb endlich 1602. Martins II. ebler Nachfolger, Wolfgang Zelender (1602—1619), wurde von den Utraquisten verjagt, sämtliche Stiftsgüter von den Fanatikern geraubt. Endlich kam wieder Ordnung und Ruhe. Kaiser Ferdinand II. restituirte Braunau, und 1621 zog der neue Abt, Johann Benno von Falkenberg (1621—1646), unter militärischer Bedeckung in's Stift ein. Aber schon nach 10 Jahren mußte sich der ganze Convent vor dem sächsischen General Arnheim flüchten; 1633 und 1634 herrschte die große Pest und forderte mehrere Opfer aus den Brüdern; am 15. Juni 1642 wurde Braunau von dem schwedischen Oberst Reichwald erstürmt. Die furchtbare Hungersnoth von 1647 zwang die Brüder zur Auswanderung nach Raigern, St. Prokop und St. Johann. In den beiden schlesischen Kriegen ward Brzeznov-Braunau schrecklich geplündert und ausgeraubt. Friedrich II. ließ zu dreien Malen 10 Stiftsgüter nach Schweidnitz und Glatz als Geiseln fortführen und selbe nur gegen Zahlung von je 40 000 Reichsthalern losgeben. Gleichwohl kam das Stift immer seiner Aufgabe in Erziehung der Jugend und Restauration der Gläubigen unverdrossen nach. Im J. 1682 war das Braunauer Gymnasium, das älteste in Böhmen, durch Abt Thomas zu einem Lyceum erweitert worden. Abt Dithmar (1700 bis 1738) baute dasjenige Gymnasialgebäude, welches heute noch demselben edlen Zwecke dient; 1767 errichtete Abt Friedrich Grubmann (1751 bis 1772) das Convent. Ein weniger günstiges Andenken erwach sich Abt Stephan Kauttenstrach (1773—1785). Er wurde 1774 als Director der theologischen Facultät nach Wien berufen und ward unter Joseph II. Hofrath der vereinigten Hofkanzlei und Mitglied der Studien- und der geistlichen Hofcommission. Brzeznov lieferte Bischöfe für Ungarn, Polen, Mähren, Böhmen (die sechs ersten Bischöfe von Prag waren Benedictiner; Helicardus, Hizzo, Severus waren aus Brzeznov); mit Conventualen aus Brzeznov wurden besetzt und dem Mutterstifte einverleibt: Raigern in Mähren, gestiftet 1048 von Brzetislaus, Herzog von Böhmen; Politz, an der Grenze von Schlessien, 1213 gegründet von dem Diacon Vital aus Brzeznov, reich dotirt von Ottokar I.; Braunau, gestiftet 1322; Wahlstatt, gestiftet von der hl. Hedwig 1241, Filiale von Brzeznov 1738—1810. Die Erzabtei Martinsberg hatte die ersten Brüder aus Brzeznov. Groß waren darum auch die Rechte und Privilegien der Brzeznover Abte. Schon Johann XV. entzog das Stift Brzeznov der Jurisdiction des

Prager Bischofs, und diese Exemption erneuerte und bestätigte Bonifaz IX. und Innocenz VII. Der Abt war der geborene Bisfator der ganzen böhmisch-mährischen Benedictiner-Congregation. Gegenwärtig hat das Stift an 60 Mitglieder, versteht ein Ober-Gymnasium und 14 Pfarren. (Vgl. Ziegelbauer, *Epitoma historica monasterii Brevnoviensis*, Colon. 1740; Dobner, *Monum. hist. Bohem., Pragae 1785*, VI, 1—241; Matauschet, *Jahresbericht über das Stifts-Gymnasium in Braunau*, Prag 1860, 1862, 1863; *Regesten des Klosters in den Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner-Orden III*, Wien und Würzburg 1882, 66 ff.; *Script. O. S. B., qui 1750—1880 fuerant in Imp. Austriaco-Hung., Vindob. 1881*, Index 550.) [Wolfsgruber, O. S. B.]

Bucelin (Buzlin), Gabriel, gelehrter Benedictiner zu Weingarten in Schwaben, stammte aus dem an gelehrten und berühmten Männern reichen Geschlechte der Grafen Bucelini (Gauhe, *Adelslexicon I*, Leipzig 1740, 271) und war der Sohn des Johann Jacob Buzlin und der Anna von Wartensfels und Oberstall. Er wurde am 28. December 1599 zu Diesenhofen im Kanton Thurgau geboren und kam als Knabe 1612 in die Benedictinerabtei Weingarten. Wie sehr der junge Mönch sich hervorthat, bezeugt der Umstand, daß er schon 1624 als Novizenmeister in das Kloster St. Erupert im Schwarzwald geschickt wurde, um das gesunkene Stift in religiöser und wissenschaftlicher Beziehung neu zu beleben. Um 1635 wurde er Professor der *Humaniora* in Feldkirch, wohin interimistisch das Studium der Cleriker von Weingarten verlegt worden war. Als 1646 das Herannahen der Schweden die Klosterbewohner zur Flucht trieb, ging Bucelin nach Admont; später erhielt er das Priorat zu St. Johann in Feldkirch. Hier verblieb er bis zu seinem am 9. Juni 1681 erfolgten Tode. Sein Herzenswunsch, die letzten Tage in Monte Cassino verbringen zu dürfen, ging nicht in Erfüllung. Er war ein ächter Benedictiner, der kindliche Frömmigkeit mit eisernem Fleiße paarte. Es werden ihm 53 Werke zugeschrieben, von denen nur der geringere Theil gedruckt ist. Die Mehrzahl der Manuscripte kam zugleich mit der Bibliothek von Weingarten nach Stuttgart in die königliche Handbibliothek. Das Stift Einsiedeln besitzt das Manuscript seiner Gallia Mariana, Ottobeuern ein Schreiben über die *Imitatio Christi*. Die gedruckten Werke sind: *Relatio hist. de sanguine Christi 1649*, abgedruckt im *Compend. hist. de S. Rom. Imperii maiestate*, Francof. 1680, 24 sq.; *Aquila Imperii Benedictina, de ordinis S. Bened. per univers. imperium Rom. immortalibus meritis*, Venet. 1651; *Historiae universae nucleus*, Ulm. 1654, Aug. V. 1658, Francof. 1664, auch deutsch Ausg. 1657. Dieser Abriß der allgemeinen Welt- und Kirchengeschichte erfreute sich seiner Zeit einer vorzüglichen Geltung (Werner,